

–, die während bzw. unmittelbar nach der Regierungszeit Eduards I. entstanden sein dürften. – A. I. DOYLE, *English Carthusian books not yet linked with a charterhouse* (S. 122–136), stellt dreizehn Hss. in englischen Sammlungen vor, die eindeutig für den Bedarf von Kartäusern hergestellt worden sind, sowie sieben weitere, die einen deutlichen Bezug zum Kartäuserorden aufweisen, ohne daß die genaue Provenienz identifiziert werden kann. – Katharine SIMMS, *Charles Lynegar, the Ó Luinín family and the study of Seanchas* (S. 266–283), untersucht die frühneuzeitliche Kritik an den „Senchaid“, Gelehrten, die seit dem frühen MA eine Mischung aus altirischem Recht und Brauchtum, Geschichte und Fabel vorzutragen hatten. Eine Auswahlbibliographie (S. 284 f.) sowie ein Verzeichnis der zur Diskussion gestellten Hss. sowie ein Personen- und Ortsregister (S. 286–303) runden diesen gehaltvollen und ansprechend gestalteten Band ab.

Katherine Walsh

Irmhild SCHÄFER, *Buchherstellung im frühen Mittelalter. Die Einbandtechnik in Freising* (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 14) Wiesbaden 1999, Harrassowitz, 446 S., 32 Taf., ISBN 3-447-04231-1, DEM 158. – Während sich häufig einbandkundlich-kodikologische Arbeiten im Detail dem Verständnis des gemeinen Mediävisten entziehen (was in verschärftem Maße für fremdsprachliche, namentlich französische Beiträge gilt), liegt hier eine Untersuchung vor, die an Hand wenig beachteter buchtechnischer Details bemerkenswerte Informationen in einer präzisen und verständlichen Darstellung bietet. Im Mittelpunkt der Arbeit (einer Münchener phil. Diss. von 1994) steht „das Vorsatz“, das sind die Blätter, die dem Buchblock vorgesetzt werden und ihn mit dem Deckel verbinden. Für dieses, im Sinne des Wortes tragende Element des Buches gab es im MA verschiedene Techniken, deren Erforschung heute freilich ein – in Bibliotheken gewöhnlich nicht gern gesehenes – Zerlegen des Bandes voraussetzt. So kann man es als Glücksfall bezeichnen, daß die Vf., Mitarbeiterin am Institut für Buchrestaurierung der Staatsbibliothek München, nachweisen konnte, daß die zehn karolingischen, Freising zuweisbaren Einbände, mit einer besonderen (Wickel-)Technik aufgebracht sind, die anderswo nicht gebräuchlich war. Zwölf weitere Codices bisher unbestimmter Herkunft, deren ursprüngliche Deckel inzwischen durch Sekundärbindungen ersetzt waren, weisen dieselbe Technik auf und können mit größter Wahrscheinlichkeit derselben Buchbindewerkstatt zugewiesen werden. Von dieser materiellen Grundlage ausgehend, die zudem mit technisch hervorragenden, aussagekräftigen Abbildungen bestätigt wird, wird eine umfassende Übersicht über ma. Bindetechniken geboten, die durch eine kommentierte Zusammenstellung von ma. Beschreibungen über die Arbeit am Buch ergänzt wird. Aufmerksamkeit verdient die fachkundige Untersuchung der ma. Bezeichnungen für das Feld der Buchherstellung (Gerber, Pergamenthersteller, Buchbinder und dergl.), aber auch die en passant gebotenen Erläuterungen etwa zu Begriffen wie „Veloursleder“ und „Nappaleder“ zeugen ebenso von ausgreifendem wissenschaftlichen Interesse wie dem dankbar akzeptierten Wunsch, den Leser umsichtig an ein wenig populäres, aber wichtiges Thema heranzuführen.

G. S.

Karl FORSTNER, *Zeugnisse geistiger Kultur im frühmittelalterlichen Mattsee*, StMGBÖ 110 (1999) S. 7–18, erschließt aus Clm 12632 und drei Fragmenten der